

Die Köderfische

Wer große Aale fangen will und keine Lust auf das „Gerupfe“ und „Gezupfe“ kleinerer Fische hat, kommt an einem Verführer nicht vorbei: dem Köfi.



Natürlich spült jeder Biss beim nächtlichen Aalangeln immer eine Menge Adrenalin in die Adern. Egal ob der Schwimmer unter Wasser gezogen wird oder der Bissanzeiger piepst, das Aal-Anglerherz beginnt zu rasen. Um ein Vielfaches steigert sich mein Puls allerdings, wenn genau an der Rute ein Biss erfolgt, die ich zuvor mit einem Köderfisch bestückt habe. Ich kann nicht einmal genau sagen, warum das so ist, aber wahrscheinlich ist es zu einem Großteil der Gedanke an den kapitalen Raubaal, der meine Finger noch zittriger macht, als sie bei einem Biss ohnehin schon sind. Zwar hat man mit einem Köfi deutlich weniger Bisse, wenn der Bissanzeiger dann allerdings einmal aufheult, ist es meist ein guter Aal, der sich die fischige Beute einverleibt hat.

In der Literatur werden fast ausnahmslos Barsche als die ultimativen Köderfische zum Aalangeln empfohlen. Zwar habe auch ich schon einige Aale darauf fangen können, als Aalverführer schlechthin würde ich den Barsch aber dennoch nicht bezeichnen. Fangentscheidend ist meiner Erfahrung nach, sich vielmehr nur für diejenigen Fische zu entscheiden, die am Angelplatz gerade auf der Senke zappeln oder auf die einzelne Made an der Köderfisch-



Während zu große Köderfische in maulgerechte Happen geteilt und als Fetzenköder angeboten werden (li.), kommen solche kleinen Fischchen (r.) ganz auf den Haken.



stippe beißen. Gerade im Frühsommer, wenn die Weißfischbrut zu Tausenden im Uferbereich heruntollt, werden sich die Aale auch genau auf diese Art Nahrung spezialisieren, und das sollten wir uns zu Nutze machen.

Ebenfalls eine Glaubensfrage ist die Größe der verwendeten Köderfische. Jedes Jahr werden eine Reihe kapitaler Aale zufällig von Hecht- und Zanderanglern überlistet, und das mit zum Teil handlangen Köderfischen. Sicherlich gehört zu solchen Fängen eine gewisse Portion Anglerglück, dennoch bin ich der Meinung, dass dieses „Zanderangler-fängt-Aal-Phänomen“ gar nicht so viel mit der Größe der Köderfische zu tun hat, sondern eher damit, dass eben genannte Petrijünger meistens auf eine sehr feine Bissanzeige setzen.

Gerade die kapitalen Aale können nämlich richtige Sensibelchen sein. Wer nun einfach einen toten Fisch aufs Vorfach zieht und dann mit aufrecht abgestellter Rute und straff gespannter Schnur auf den großen Aal wartet, wird dies wahrscheinlich sehr lange tun. Angesagt ist stattdessen eine möglichst feine Bissanzeige, eben

genauso wie beim Zanderangeln. Dennoch; je schneller ein Aal unseren Köder bewältigen kann, desto weniger Zeit hat er, Verdacht zu schöpfen. Genau aus diesem Grund sind fingerlange und schlanke Köderfische immer von Vorteil. Vor allem Gründlinge zwischen 5 bis 10 Zentimetern Länge zählen für mich zu den besten Ködern für große Aale. Sie leben, genau wie unser Zielfisch, hauptsächlich in Grundnähe und ihr torpedoförmiger Körper passt perfekt in ein hungriges Aalmaul hinein. Allerdings ist bei ihrer Verwendung Vorsicht geboten, da sie in manchen Bundesländern ganzjährig geschützt sind und deshalb als Köderfische ausscheiden. Aber auch wenn sie Gründlinge nicht verwenden dürfen, auf das Köderfischangeln müssen Sie trotzdem nicht verzichten. Kleine Plötzen, Ukeleis, Karauschen, Kaulbarsche und natürlich Barsche sind ebenfalls gute Aalköder. Bei hochrückigen Sorten wie etwa Rotfedern schneide ich meist ein Stück vom Rücken ab und ziehe den Fisch mit einer Ködernadel aufs Vorfach. Dabei führe ich die Nadel in das Maul des Köfis ein und lasse sie in der Nähe

der Schwanzwurzel wieder austreten, bevor ich das gesamte Vorfach durch den Fisch hindurch ziehe. Der Haken sitzt so immer sehr unauffällig in der Maulspalte des Köderfisches und fasst selbst bei übervorsichtigen Schlänglern. Da Aale ihre fischige Beute nämlich immer mit dem Kopf voran fressen, ist eine solche Anköderung sehr wichtig, vor allem mit wirklich scharfen Einzelhaken der Größe 4 bis 1 bleiben Fehlbisse eine Seltenheit. Drillinge dagegen sind für das verhältnismäßig kleine Aalmaul nicht geeignet.

Mehr Geruch ins Wasser

Wer die Geruchskomponente noch zusätzlich steigern will, der ritzt seine Köderfische einfach an einigen Stellen mit einem scharfen Messer vorsichtig an. Auf diese Weise gibt der Köder viel mehr Duftstoffe an das Wasser ab, und genau darauf kommt es bei der feinen Nase des Aals an.

Natürlich sind auch Fischfetzen sehr Erfolg versprechend, allerdings sollten diese immer frisch sein und mindestens alle 30 Minuten ausgetauscht werden. Gerade in Fließgewässern laugen Fetzen-

köder nämlich sehr schnell aus und verführen dann keinen Schlängler mehr zum Biss.

Viele Angler greifen bei einem zu groß geratenen Köderfisch zum Messer und teilen ihn in zwei Hälften. Das ist zunächst sicherlich der richtige Schritt, um die Mahlzeit auf Aalmaul-Niveau zu verkleinern. Oft wird dann aber zuerst das Schwanzstück angeködert, und genau da liegt der Fehler. Denn nur weil Ihnen das hintere Stück als besonders schmackhaft erscheint, so muss es einem Aal nicht gleichermaßen ergehen. Im Gegenteil: Meine Freunde und ich verzeichnen im Gegensatz zu den Schwanzflossenhälften gerade auf die scheinbar schlechteren Kopfstücke bedeutend mehr und vor allem viel aggressivere Bisse. Versuchen Sie es beim nächsten Mal also ruhig einmal mit dem Kopfteil, Sie werden staunen.

Egal, ob Sie nun aber einen ganzen oder halben Köderfisch bevorzugen oder doch lieber einen grätenfreien Fetzen aufs Vorfach ziehen, eines ist beim Aalangeln mit Köderfisch sicher: Ihre Hände werden bei einem nächtlichen Biss noch mehr zu zittern beginnen. Garantiert!